

TLTJ
LANDESTHEATER LINZ

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

LEHMAN BROTHERS.

STEFANO MASSINI

SPIELZEIT 2015/2016

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

LEHMAN BROTHERS.

AUFSTIEG UND FALL EINER DYNASTIE

STEFANO MASSINI

PREMIERE **12. MÄR 2016** ARENA SCHAUSPIELHAUS PROMENADE



One William Street, New York City

Technische Leitung **Philipp Olbeter** • Technische Einrichtung **Karl Josef Ratzenböck, Christian Pauli**

Beleuchtung **Helmut Janacs, Andreas Erlinger** • Ton **Christian Börner, Grahame Rogers**

Leiter Kostümabteilungen **Richard Stockinger** • Damenschneiderei **Christa Dollhäubl** • Herrensneiderei **Raimund Steininger**

Maske **Alexander Raid, Anita Bachl** • Damen- und Herrengarderobe **Doris Hornsey** • Werkstättenleitung **Kerstin Wieltzch**

Requisite **Wolfgang Penz** • Schlosserei **Hermann Birngruber** • Tischlerei **Alois Elmecker**

Malersaal **Mag. Wolfgang Preinfalk** • Tapeziererei **Gernot Franz**

Aufführungsdauer ca. 4 1/4 Stunden

Zwei Pausen

Aufführungsrechte: Per H. Lauke Verlag; Hamburg

Fotografieren, Filmen sowie Tonaufnahmen sind während der Vorstellung und im Saal nicht gestattet.

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

LEHMAN BROTHERS.

AUFSTIEG UND FALL EINER DYNASTIE

(*LEHMAN TRILOGY* • I *CAPITOLI DEL CROLLO*)

STÜCK VON STEFANO MASSINI

Deutsch von Gerda Poschmann-Reichenau

MIT

Aurel von Arx

Georg Bonn

Bastian Dulisch

Anna Eger

Sebastian Hufschmidt

Levin Hofmann

INSZENIERUNG UND BÜHNE

Henri Hüster

BÜHNE UND KOSTÜME

Hanna Rode

DRAMATURGIE

Kathrin Bieligg

CHOREOGRAPHISCHE MITARBEIT

Vasna Felicia Aguilar

REGIEASSISTENZ UND ABENDSPIELLEITUNG

Anna de Mink

INSPIZIENZ

Marko Pammer

SOUFFLAGE

Martin Hohla

AUSSTATTUNGSHOSPITANZ

Eva Zöchbauer

DAS STÜCK

Heyum Lehmann aus Rimpar/Bayern, Sohn eines jüdischen Viehhändlers, kommt am 11. September 1844 in Manhattan an und wird mit Betreten der Neuen Welt ein anderer Mensch: Henry Lehman. Er kommt mit nichts als einem Koffer, und sein erstes Geschäft, eine Textilhandlung in Montgomery/Alabama, ist winzig, nur ein paar Quadratmeter. Es folgen seine jüngeren Brüder Emanuel und Mayer – und auf dem Ladenschild steht rasch „Lehman Brothers“. Der Familienbetrieb wächst in schwindelerregendem Tempo: Bald schon verkaufen die Brüder nicht mehr nur Stoff, sondern handeln mit dem Rohstoff Baumwolle, dem Gold Alabamas. Sie kaufen von den Plantagen und verkaufen an die Fabriken im Norden. Ein Büro in New York wird eröffnet, der Sezessionskrieg zwingt zu neuen Geschäftsideen, „Lehman Brothers“ handelt mit Kaffee und Erdöl, investiert in die Eisenbahn und die Unterhaltungsindustrie. Emanuels Sohn Philip und eine Generation später Philips Sohn Bobbie, bauen Lehman Brothers in ein Finanzinstitut für Investmentfonds um. Aus der Tuchhandlung ist ein Imperium geworden, das auch den Börsencrash am Schwarzen Freitag und den Zweiten Weltkrieg übersteht und daran noch wächst, indem es immer wieder frühzeitig Innovationspotential entdeckt. Währenddessen macht Mayers Sohn Herbert Karriere in der Politik. Die Gründerfamilie zieht sich schon Ende der 60er Jahre nach Bobbies Tod aus der Bank zurück, Anfang der 80er wird „Lehman“ an American Express verkauft.

„Lehman Brothers“ – der Name gilt seit der Insolvenz 2008 als Inbegriff von Kollaps und Finanzkrise. Stefano Massini beschreibt nicht das Platzen dieser Spekulationsblase, sondern die Geschichte der Gründerfamilie dieser mächtigen amerikanischen Investmentbank. Drei Jahre lang hat er dafür recherchiert, hat akribisch Unmengen von Material gesammelt, und das Ergebnis ist ein atemberaubender Text, der den Weg dieses zum Mythos des Zusammenbruchs gewordenen Unternehmens über drei Generationen nachzeichnet: eine Familien-Saga, die man zugleich als Autopsie eines Kapitalismus lesen kann, der ursprünglich Wohlstand für viele und die Freiheit der unbegrenzten Möglichkeiten bedeuten wollte, und wie diese Idee sich verselbstständigte und in ihr Gegenteil verkehrte.

HAUPTFIGUREN

HENRY LEHMAN (GEB. HEYUM LEHMANN)

*1822 in Rimpar/Bayern, †1855 in New Orleans/Louisiana – wandert 1844 in die USA aus, gründet nach zwei Jahren als fahrender Hausierer den Tuchwarenladen „H. Lehman“ in Montgomery/Alabama, der, nachdem er seine jüngeren Brüder nachholen konnte, in „Lehman Brothers“ umbenannt wird.

EMANUEL LEHMAN (GEB. MENDEL LEHMANN)

*1827 in Rimpar/Bayern, †1907 in New York City – Mitbegründer der „Lehman Brothers“, verheiratet mit Pauline Sondheim (1848–1871), mit der er vier Kinder hatte, darunter Philip Lehman.

MAYER LEHMAN (GEB. MAIER LEHMANN)

*1830 in Rimpar/Bayern, †1897 in New York City – Mitbegründer der „Lehman Brothers“, verheiratet mit Babette Newgass (1837–1919), mit der er sieben Kinder hatte, darunter Irving Lehman, später Oberster Richter in New York, und Herbert Lehman, später Gouverneur von New York.

PHILIP LEHMAN

*1861 in New York City, †1947 in New York City – Emanuel Lehmans Sohn, ab 1887 Teilhaber der „Lehman Brothers Bank“, von 1901 bis 1925 geschäftsführender Teilhaber, Initiator und erster Vorsitzender der „Lehman Corporation“, verheiratet mit Carrie Lauer (1865–1937), mit der er zwei Kinder hatte, darunter Robert „Bobbie“ Lehman.

HERBERT LEHMAN

*1878 in New York City, †1963 in New York City – Mayer Lehmans jüngster Sohn, anfangs Teilhaber der „Lehman Brothers Bank“, wird 1932 Gouverneur von New York, 1949 Senator; verheiratet mit Edith Altschul (1889–1976), mit der er drei Kinder hatte. Wesentlich beteiligt an Roosevelts New Deal Politik.

ROBERT „BOBBIE“ LEHMAN

*1891 in New York City, †1969 in New York City – Philip Lehmans Sohn, ab 1925 dessen Nachfolger als Geschäftsführer „Lehman Brothers“, Mitbegründer der „Lehman Brothers Investment Bank“, verheiratet mit Ruth Lamar (von 1929 bis 1931), mit Ruth Meeker (von 1934 bis 1951) und mit Lee Anz Lynn (ab 1952). Mit Ruth Meeker hatte er einen Sohn. Seine umfangreiche Kunstsammlung ist heute in einem eigenen Flügel des Metropolitan Museums zu sehen.

CHRONOLOGIE

TEIL EINS: DREI BRÜDER

- 1844** Heyum (Henry) Lehmann kommt in Manhattan an.
- 1845** Henry eröffnet eine kleine Textilhandlung in Montgomery/Alabama.
- 1847** Mendel (Emanuel) Lehmann kommt nach Amerika.
- 1850** Auch (Maier) Lehmann, der jüngste Bruder, zieht nach Montgomery, nachdem er sich angeblich an der 48er Revolution beteiligt hat. Das Geschäft wird in „Lehman Brother“ umbenannt. Die Lehman Brüder kaufen und verkaufen nun auch Rohbaumwolle. Nach einem Großbrand vergeben sie erstmals auch Kredite.
- 1855** Henry stirbt am Gelbfieber.
- 1858** Mayer heiratet Babette Newgass. Die Brüder verkaufen Baumwolle von 24 Plantagen an Fabriken in den Nordstaaten und machen 50.000 Dollar Gewinn jährlich.
- 1859** Emanuel eröffnet eine Filiale auf der Liberty Street 119 in New York und heiratet Pauline Sondheim, während Mayer weiter die Filiale in Alabama führt.
- 1860** Abraham Lincoln wird als Kandidat der Republikanischen Partei zum Präsidenten der USA gewählt. Die Südstaaten treten aus der Union aus und gründen die Konföderation, Präsident ist Jefferson Davis.
- 1861** Der Sezessionskrieg Nordstaaten gegen Südstaaten beginnt. Die Geschäfte der „Lehman Brothers“ zwischen Norden und Süden sind blockiert. Emanuel weitet die Handelsbeziehungen nach Europa aus, während Mayer sich für Jefferson Davies und seine Armee engagiert.
- 1865** Niederlage der Südstaaten und Ende des Bürgerkriegs. Die Sklaverei wird abgeschafft. Mayer gründet die „Lehman Brothers. Bank for Alabama“, mit der er den Wiederaufbau des Bundesstaates vorantreibt.
- 1868** Auch Mayer zieht mit seiner Familie nach New York City und gründet dort 1870 die Baumwollbörse.

TEIL ZWEI: VÄTER UND SÖHNE

- 1880** Die Brüder ändern den Firmennamen von „Lehman Brothers Cotton“ in „Lehman Brothers Bank“. Die New Yorker Börse an der Wall Street wird eröffnet, die die einzelnen Warenbörsen ablöst.
- 1884** Philip Lehman heiratet Carrie Lauer. Die Lehmans investieren in Kohle, Kaffee, die Eisenbahn und das Erdöl.
- 1887** Bar-Mitzwa von Irving Lehman, Sohn von Mayer. Emanuel und Mayer ziehen sich aus den Geschäften zurück, Emanuels ältester Sohn Philip übernimmt.
- 1890** Prozess der Umwandlung der „Lehman Brothers Bank“ in eine Investment-Bank und Risikokapitalgesellschaft beginnt.
- 1891** Bobbie Lehman wird geboren. „Lehman Brothers“ steigt gemeinsam mit „Goldman Sachs“ in den Aktienmarkt ein
- 1897** Mayer Lehman stirbt im Alter von 67 Jahren.
- 1907** Emanuel Lehman stirbt im Alter von 80 Jahren.
- 1917** Mayers Sohn Herbert beginnt sich aus der Bank zurückzuziehen und stattdessen in der Politik zu engagieren. Philip holt seinen Sohn Robert (Bobbie) in die Firmenleitung. Die USA treten in den Ersten Weltkrieg ein, „Lehman Brothers“ investiert auch in die Kriegsindustrie.
- 1919** Das sogenannte Volstead-Gesetz, der Prohibitions-Akt, verbietet den Alkohol.
- 1921** Der Aktienmarkt boomt, auch bei den Kleinanlegern.
- 1929** 24. Oktober: „Black Thursday“ – der bis dahin größte Börsencrash löst eine Weltwirtschaftskrise und die „Great Depression“ in den USA aus.

GLOSSAR

TEIL DREI: DER UNSTERBLICHE

- 1929** Bobbie Lehman übernimmt die Leitung der Firmengeschäfte und heiratet Ruth Lamar. „Lehman Brothers“ verliert Millionen im Zuge der Krise.
- 1933** Herbert Lehman wird für die Demokratische Partei Gouverneur von New York. Beginn der New-Deal-Politik unter Präsident Roosevelt. Der Prohibitions-Akt wird aufgehoben, „Lehman Brothers“ investiert nun auch in die Tabak- und Alkoholindustrie, den Unterhaltungssektor und in die Flugzeugherstellung.
- 1939** Entwicklung der ersten Atombombe, an deren Finanzierung die „Lehman Brothers“ erheblich beteiligt ist.
- 1941** Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg. Pearl Harbour wird zerstört.
- 1947** Philip Lehman stirbt im Alter von 86 Jahren.
- 1960** „Lehman Brothers“ eröffnet eine Filiale in Paris und expandiert weltweit.
- 1963** John F. Kennedy wird ermordet. Herbert Lehman stirbt. „Lehman Brothers“ richtet eine Trading-Abteilung ein, unter der Leitung von Lewis Glucksman, der später Co-CEO der Firma wird.
- 1969** Robert Lehman stirbt im Alter von 78 Jahren.
- 1973** Lewis Glucksman und Pete Peterson, ein ehemaliger Wirtschaftsminister der USA, übernehmen gemeinsam die Firmenleitung.
- 1983** Nach einem Machtkampf mit Lewis Glucksman tritt Pete Peterson zurück.
- 1984** „Lehman Brothers“ wird an „American Express“ verkauft.
- 2008** Unter Vorstandschef Richard Fuld muss „Lehman Brothers“ Insolvenz anmelden. Die Bank wird vom Staat fallengelassen. Die Insolvenz löst eine weltweite Wirtschaftskrise aus. „Lehman Brothers“ hinterlässt einen Schuldenberg über 200 Milliarden US-Dollar. Ca. 25.000 Angestellte werden innerhalb weniger Tage entlassen.

BARUCH HASHEM (hebr.) Gesegnet sei der Name [des Herrn]. Um dem dritten Gebot „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen“ (Ex 20,7) keinesfalls zuwiderzuhandeln, hat es sich im Judentum eingebürgert, den Namen Gottes nicht auszusprechen.

CHAMETZ (hebr.) Gesäuertes. Gemeint ist in der Regel Gesäuertes im Sinne der in der Tora genannten, am Pessachfest verbotenen Speisen. Diese Nahrungsmittel müssen vor Pessach aus dem Haus entfernt werden. Der Hintergrund dieses Brauchs ist, dass die Israeliten beim Auszug aus Ägypten, der am Pessachfest gefeiert wird, aufgrund des eiligen Aufbruchs den Brotteig noch nicht durchsäuert hatten und daher nur ungesäuertes Brot backen konnten (Ex 12,39).

MEZUZAH (hebr.) bedeutet *Türpfosten* und bezeichnet eine Schriftkapsel am rechten Türpfosten. „Du sollst [diese Worte] auf die Türpfosten deines Hauses und deiner Stadttore schreiben.“ 5 Mos 6,9 und 5 Mos 11,20

SCHMA JISRAEL Das Schma Jisrael und die folgenden Toraverse sind zentrale Bestandteile des täglichen Gebets: Schacharit, das ist das jüdische Morgengebet, sowie Maariw, das ist das jüdische Abendgebet. Der Sch'ma-Ausdruck umfasst die monotheistische Essenz des Judentums und den Zentralkontext der Tora, in welchen die Kernbotschaft der Nächstenliebe gebettet ist.

DHUKAN Hebräisch oder Jiddisch für das zentrale erhöhte Podium im Tempel, später in einer Synagoge, von dem aus der priesterliche Segen gesprochen wird.

CHANUKKA das jüdische Lichterfest – ein acht Tage dauerndes, jährlich gefeiertes Fest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v. Chr. Die Menora, der siebenarmige Leuchter im Tempel, sollte niemals erlöschen. Nach der späteren Überlieferung war aufgrund der Kämpfe mit den Seleukiden nur noch ein Krug geweihtes Öl vorzufinden. Dieses Öl reichte für gerade mal einen Tag. Für die Herstellung neuen geweihten Öls werden acht Tage benötigt. Durch ein Wunder habe das Licht jedoch acht Tage gebrannt, bis neues geweihtes Öl hergestellt worden war. Daran erinnern die acht Lichter des Chanukka-Leuchters. Jeden Tag wird ein Licht mehr angezündet, bis am Ende alle acht brennen.

TALMUD Der **Talmud** ist eines der bedeutendsten Schriftwerke des Judentums. Er besteht aus zwei Teilen, der älteren **Mischna** und der jüngeren **Gemara**, und liegt in zwei Ausgaben vor, dem *Babylonischen* und dem *Jerusalem Talmud*. ▶

Der Talmud enthält selbst keine biblischen Gesetzestexte (Tora), sondern zeigt auf, wie diese Regeln in der Praxis und im Alltag von den Rabbinern verstanden und ausgelegt wurden. D. h. er ist kein Gesetzeskodex im modernen Sinne, vielmehr eine Synthese der damals vorherrschenden Meinungen unter den Gelehrten in ihrer gesamten Breite und auch Widersprüchlichkeit.

BULBE Jiddisch für „Kartoffel“, vermutlich aus dem Lateinischen *bulbus* – Zwiebel, knollenförmige Wurzel

ROSCH HA-SCHANA ist der jüdische Neujahrstag.

BARUCH ATAH ADONAJ, ELOHEJNU MELECH HAOLAM, ASCHER KIDESCHANU BEMITZWOTAW WETZIWANU LEHADLIK NER SCHEL'CHANUKKAH „Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du uns geheiligt durch deine Gebote und uns geboten, das Chanukkahlicht anzuzünden.“ Der Segenspruch, wenn am ersten Chanukkahtag das erste Licht angezündet wird.

SCHIWA (hebr. = „sieben“) ist die Zeit der Trauer in der ersten Woche unmittelbar nach dem Begräbnis von Eltern, Ehegatten, Geschwistern oder eines Kindes (vgl. Gen 50,10). Die *Schiwa* beginnt nach dem Begräbnis und zieht sich bis zum Morgen des 7. Tages hin. Die Trauernden nehmen eine Auszeit von der täglichen Routine und der Beteiligung am tagtäglichen Leben nehmen, um sich dem ganz dem Gedenken an den/die Verstorbene(n) zu widmen.

SCHLOSCHIM Selbst wenn der Trauernde nach der *Schiwa* zum Alltag zurückgekehrt ist, werden einige Trauerpraktiken wie das Nichtkaufen oder tragen neuer Kleidung, das Haare schneiden sowie die Teilnahme an freudigen Ereignissen für 30 Tage (am Tage der Beerdigung beginnend) fortgeführt.

KADDISCH ist eines der wichtigsten Gebete im Judentum. Das Gebet ist im Wesentlichen eine Lobpreisung Gottes. Obwohl sich mit der Zeit Assoziationen mit Tod und Trauer entwickelt haben, erscheinen diese Begriffe nicht selbst im Gebet. Die wichtigsten Gedanken des Kaddischgebetes finden sich auch in dem von der Tradition Jesus von Nazareth zugeschriebenen Vaterunser.

PURIM ist ein Fest, das an die Errettung des jüdischen Volkes aus drohender Gefahr in der persischen Diaspora erinnert.

KIDDUSHIN hebräisch wörtlich „Anheiligung“, übertragen „Verlobung“

KETUBBA (hebr. wörtlich: „Es ist geschrieben“) ist der schriftlich niedergelegte jüdische Ehevertrag.

RIBOYNE SHELOYLEM jiddisch für „Herr der Welt“ – eine in Gebeten geläufige Anrede Gottes

BAR MITZWA (von aramäisch ‚Sohn‘ und hebräisch ‚Gebot‘), für Mädchen Bat Mitzwa bezeichnet im Judentum die religiöse Mündigkeit. Knaben erreichen sie im Alter von dreizehn Jahren, Mädchen im Alter von zwölf Jahren. Bar und Bat Mitzwa bezeichnet sowohl den Status als auch den Tag und die Feier, an dem die Religionsmündigkeit eintritt.

YEHUDA BEN TEMA war ein Mischnalehrer des 2. Jahrhunderts. Über sein Leben ist nichts Näheres bekannt.

SPRÜCHE DER VÄTER ist ein Traktat der Mischna und behandelt Fragen der Ethik.

JOM KIPPUR (hebräisch wörtlich übersetzt ‚Tag der Sühne‘) ist der höchste jüdische Feiertag. Zusammen mit dem zehn Tage davor stattfindenden zweitägigen Neujahrstag Rosch Haschana bildet er die *Hohen Feiertage* des Judentums und den Höhepunkt und Abschluss der zehn Tage der Reue und Umkehr.

SHAVUOTH (hebräisch für „Sieben“ im Sinne von sieben Tage, also „Woche“ oder in diesem Zusammenhang „7 Wochen“) ist das jüdische Wochenfest, das 50 Tage, also sieben Wochen plus einen Tag nach dem Pessachfest gefeiert wird und den Abschluss der Frühlingsfeste bildet.

Es erinnert an den Empfang der zweiten Zehn Gebote am Berg Sinai.

MITZWOTH Eine Mitzwa (hebr. Plural: *Mitzwot*) ist ein Gebot im Judentum, das von der talmudischen Literatur in der Tora benannt wird oder aber auch von Rabbinern festgelegt worden sein könnte. Im Talmud wird die Zahl der in der Tora enthaltenen Mitzwot mit 613 beziffert.

TU BISCHEVAT Das jüdische Neujahrstagfest der Bäume

TORA ist der erste Teil des Tanach, der hebräischen Bibel. Sie besteht aus fünf Büchern. Die griechische Bezeichnung ist Pentateuch. In den deutschen christlichen Bibelübersetzungen sind dies die fünf Bücher Moses.

HALACHA (hebr. abgeleitet vom Verb *halach*: „gehen“, „wandeln“) ist der Name des rechtlichen Teils der Überlieferung des Judentums.

MILAH ist die Entfernung der Vorhaut des männlichen Gliedes (Zirkumzision) nach jüdischem Brauch. Die Brit Mila wird im Judentum als Eintritt eines männlichen Nachkommen in den Bund mit Gott angesehen.

SUKKOT (hebr. Plural *Sukka* „Laubhütte“) oder Laubhüttenfest ist eines der drei jüdischen Wallfahrtsfeste. Es steht im Zeichen von Erntedank, das Wohnen in Laubhütten erinnert aber auch an die Vergänglichkeit von Erfolg und Reichtum und an die Schutzlosigkeit des Menschen ohne die Hilfe Gottes.

IM TAKT DER PEDALE DICHTET SICH'S BESSER

Eine Begegnung mit Stefano Massini

BARBARA VILLIGER HEILIG

Der Durchbruch kam mit *Lehman Trilogy*, dem Stück über die Familie hinter der berühmten Bank. Jetzt halten den Autor Inszenierungen da und dort auf Trab. In Mailand fand er dennoch Zeit für ein Treffen.

Sein Smartphone, das auch während unserer Unterhaltung keine Ruhe gibt, zeigt die Foto eines Fahrrads im Grünen. Es sei folgendermaßen, erklärt Stefano Massini, als müsste er sich dafür entschuldigen: Schreiben am Computer, stundenlang dasitzen und auf den Bildschirm starren, das gelinge ihm nicht. Er fahre Velo, spreche den Text dabei ins Mikrofon – heutzutage falle man dank der Mobiltelefonie deshalb ja nicht mehr auf – und verschriftliche ihn hinterher. Nur so findet er jenen Rhythmus, der ihm für seine Dramentexte so wichtig ist. Der letzte und längste, *Lehman Trilogy*, ist in freien Versen geschrieben. Die Metrik verleiht ihm einen eigenen Reiz – etwas Fließend-Vorwärtstreibendes, Lebhaft-Agiles, wie es der Geschichte über die drei aus Bayern ausgewanderten Lehmann-Brüder, ihre Kinder und Kindeskinde entspricht.

Luca Ronconi, bei dem Massini vor Jahren einmal assistiert hatte, besaß den Mut, dieses epische Stück ohne Rollenzuteilungen und Dialoge am Mailänder Piccolo Teatro herauszubringen. Die Aufführung wurde ein Riesenerfolg – und, leider, auch zum Vermächtnis des großen Regisseurs: Wenige Wochen nach der Premiere starb er. Dass Ronconis Posten als „consulente artistico“ an der berühmtesten Schauspielbühne des Landes in der Folge mit Massini besetzt wurde, kam für diesen komplett überraschend. Er sieht darin eine „Revolution“: Es bedeute eine Stärkung der Position des Autors, dem im italienischen Theater gemeinhin wenig Wertschätzung widerfahre, erklärt er, elegant von seiner Person ablen-

kend. Eine Reihe von Beispielen illustriert, was er meint (etwa: von Pirandello hätten sie in der Schule nicht die Stücke, sondern die Romane und Novellen behandelt).

Wie weit gehen die Kompetenzen des „künstlerischen Beraters“ Stefano Massini am Piccolo Teatro? Schwer zu sagen; das italienische Theatersystem funktioniert anders als unseres. Direktor des Piccolo jedenfalls – Manager und einiges dazu – ist seit 1998 Sergio Escobar, der das Haus aus dem Effeft kennt. Außerdem: Aufgrund eines neueren Gesetzes ist der Spielplan für die nächsten drei Jahre bereits gemacht, zumindest was die großen Kisten angeht. Spielraum bleibt bloß für kleinere Produktionen oder Diskussionen und Podien. Seine Ideen vermehrt einbringen will Massini, wenn es – schon bald – um die Programmgestaltung des Trienniums danach geht. Er zielt auf Internationalisierung; mit gewissen Tendenzen in seinem Heimatland, vorwiegend den eigenen Flecken zu feiern, kann er, der sich zur „Generation Erasmus“ zählt, rein gar nichts anfangen.

Die Gründe dafür finden sich lange vor der Universität, wo Massini klassische Philologie studierte. Florentiner mit Jahrgang 1975 (genau: wie Matteo Renzi), kam er als Kind in eine Schulklasse mit 25 Schülern, von denen gerade einmal vier aus italienischen Familien stammten. Der Rest – zum Einzugsgebiet des peripheren Wohnquartiers gehörte Prato – waren Chinesen, Maghrebener und bereits einige Osteuropäer. Als wäre diese Mischung nicht multikulturell genug, besuchte Stefano Massini neben der staatlichen auch noch eine private jüdische Schule. Die eine vormittags, die andere nachmittags. Und zwar deshalb: Sein Vater, Arzt, hatte einem Kollegen, der beim Sonntagsdienst einen Infarkt erlitt, mit erster Hilfe das Leben gerettet. Der Kollege war Jude; dank der Rettung entstand eine enge Verbundenheit, die es dem Sohn erlaubte, quasi ein doppeltes Familienleben zu führen. Beim Besuch von Laienaufführungen in der jüdischen Gemeinde nahm übrigens auch seine Theaterbegeisterung ihren Anfang.

Kein Wunder, spielt das Judentum in Massinis Stücken eine wichtige Rolle. Natürlich lernte er Hebräisch, außerdem allerdings auch Arabisch und Russisch. Englisch kann er sowieso, nun knöpft er sich Deutsch vor. Sicher keine schlechte Entscheidung im Moment, da auch die deutschsprachigen Theater Massini wahrzunehmen beginnen. Er sagt ganz offen: Was sein Leben mehr verändert habe als die Ernennung ans Piccolo, sei tatsächlich der Erfolg von *Lehman Trilogy*. Die Uraufführung ▶

in Saint-Etienne (mit anschließendem Gastspiel in Paris), die Zweitaufführung in Mailand, eine dritte in Dresden (sie geht nun nach Köln) waren ausreichend, um den bisher im Ausland eher unbekanntem Autor zu lancieren. Immerhin hat er rund 15 Stücke geschrieben.

Sie drehen sich um Anna Politkowskaja, den Gazastreifen, das Lager von Maidanek; sie dringen ein ins Ghetto von Prag oder begleiten ein Mädchen aus der Herzegowina durch verschiedene Leben und Religionen; sie frequentieren Vincent van Gogh, Franz Kafka, Honoré de Balzac oder die französischen Aufklärer. Es habe ihn nie interessiert, über sein aktuelles Umfeld zu schreiben, sagt Massini, dessen Stücke zwar von einer konkreten, genau recherchierten Wirklichkeit in der Vergangenheit oder in der Gegenwart ausgehen, aber paradigmatische Geltung beanspruchen. Und jetzt werden sie plötzlich massiv nachgefragt, von West- bis Osteuropa. Auch London hat angebissen. Doch wer es ist, der *Lehman Trilogy* dort inszeniert, darf Massini noch nicht verraten. Ein klingender Name, so viel steht fest.

In nächster Zeit dürfte ihn dieser Schub auf Trab halten. Wo auch immer ein Stück von ihm herauskommt, soll er Interviews geben. Meist erledigt er das telefonisch, trotzdem braucht es Zeit und Energie. Er pendelt zwischen der Toskana, wo er viele seiner Stücke in einem Kleintheater selbst inszeniert hat, und seiner neuen Wirkungsstätte in der lombardischen Hauptstadt. Ob ihm dabei genug Zeit fürs Velofahren bleibt?

Darin liegt das historisch Unerhörte des Kapitalismus, dass Religion nicht mehr Reform des Seins sondern dessen Zertrümmerung ist. Die Ausweitung der Verzweiflung zum religiösen Weltzustand aus dem die Heilung zu erwarten sei. Gottes Transzendenz ist gefallen. Aber er ist nicht tot, er ist ins Menschenschicksal einbezogen.

Walter Benjamin, Kapitalismus als Religion

Und da schuf Aaron für das Volk ein Götzenbild, ein goldenes Kalb.

Exodus 32, 4

DER AUTOR

Stefano Massini gilt als einer der prägenden zeitgenössischen Dramatiker Italiens. Seine Stücke werden international gespielt und sind vielfach ausgezeichnet. Er ist künstlerischer Leiter des *Piccolo Teatro* in Mailand in Nachfolge von Luca Ronconi.

1975 in Florenz geboren, studierte er Altphilologie, bevor er als Assistent von Luca Ronconi ans *Piccolo Teatro* in Mailand kam und am *Maggio Musicale* in Florenz mit diversen namhaften Regisseuren arbeitete, und 2000 bei seinem ersten Werk auch erstmals selbst Regie führte. In den Folgejahren inszenierte er vor allem zeitgenössische Stücke, aber auch eine Dramatisierung des *Tagebuchs von Anne Frank*. Der Durchbruch als Dramatiker gelang ihm 2005 mit *L'odore assordante del bianco* („Der betäubende Geruch des Weißen“), wofür er mit dem Pier Vittorio Tondelli-Preis ausgezeichnet wurde. 2007 wurde sein Stück über Anna Politkowskaja (*Eine nicht umerziehbare Frau*) auf zahlreichen in- und ausländischen Bühnen aufgeführt, verfilmt und auf den 66. Filmfestspielen in Venedig gezeigt. Massini erhielt den Premio Nazionale della Critica. In den folgenden Jahren entstanden diverse Stücke, darunter eine Adaption von Mary Shelleys *Frankenstein*, die skurrile Geschichte *Balkan Burger* über religiöse Konflikte im ehemaligen Jugoslawien, der Monolog *Credo in un solo dio* („Ich glaube an den einen Hass“) und *La Commedia di Candido*, ein Stück über die Philosophen des 18. Jahrhunderts. An der *Lehman Trilogy*. *I Capitoli Del Crollo* hat Massini während mehrerer Jahre gearbeitet. Das Stück wurde 2013 in Paris uraufgeführt und erhielt dort den Kritikerpreis für die beste Produktion des Jahres. Im Dezember 2013 erhielt Massini für sein dramatisches Werk und speziell für *Lehman Brothers* den italienischen Theaterpreis Premio Ubu. In Italien wurde das Stück am Mailänder *Piccolo Teatro* im Januar 2015 in der Regie von Luca Ronconi aufgeführt, Ronconis letzte Arbeit vor seinem Tod.











SHALOM, AMERIKA!

ARTHUR HERTZBERG

Wie schon in der Kolonialzeit kamen Mitte des 19. Jahrhunderts die ärmsten und am wenigsten ausgebildeten Juden nach Amerika. Ungefähr die Hälfte der Einwanderer stammte aus Bayern. Grund hierfür waren die speziellen bayerischen Verhältnisse. Die Auswanderung begann in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, weil einem besonderen Teil der jüdischen Gemeinschaft, nämlich den jüngeren Söhnen der Klein- und Viehhändler, die Tätigkeit ihrer Väter verboten wurde, diese Gewerbe aber die einzigen waren, die Juden in dieser Region ausüben durften. Die Dörfer Bayerns taten das, was schon jahrhundertlang üblich war: Sie erlaubten keinem Juden, eine neue Familie zu gründen, solange nicht durch Tod oder Wegzug eines anderen ‚Platz‘ geschaffen war. Die jüngeren Söhne der ansässigen Familie mussten also fortziehen, wenn sie heiraten wollten. In die Städte Bayerns konnten sie nicht gehen. Dort herrschte Stagnation, denn eine Entwicklung in Richtung Manufaktur und Industrie hatte in Bayern noch nicht einmal begonnen. Auswanderung war deshalb die naheliegende Alternative – zudem war um 1840 herum, als die Eisenbahnen gebaut wurden und die Dampfschiffahrtsgesellschaften auf regelmäßigen Fahrten über den Nordatlantik miteinander konkurrierten, die Reise billiger geworden. Diese jüdischen Einwanderer waren ebenso arm wie die Millionen von Nichtjuden, die damals aus Deutschland und Irland nach Amerika kamen – doch die Juden besser gerüstet, um dort ihr Glück zu machen. Viele der deutschen Nichtjuden und die Mehrheit der Iren waren Farmer. Die Juden waren Hausierer und Zwischenhändler. Die Deutschen und Iren waren meist Analphabeten; selbst die ärmsten jüdischen Männer konnten gewöhnlich lesen, denn sie wurden gelehrt, das hebräische Gebetbuch zu lesen. Diese Fähigkeit konnte – und wurde – auf das Deutsche und bald auch auf das Englische übertragen. Folglich waren die Juden im Kampf um Erfolg bereits bei der Ankunft im Neuen Land im Vorteil.

Amerika ‚boomte‘ und brauchte immer mehr Menschen. Das Land folgte seinem ‚offenkundigen Schicksal‘, die amerikanische Herrschaft und die Besiedelung bis hin zu den Küsten des Pazifik auszuweiten. In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts kamen mit den ersten großen Einwanderungswellen etwa sechshunderttausend Menschen in die Vereinigten Staaten. Im nächsten Jahrzehnt waren es eineinhalb Millionen, und ein Jahrzehnt später, dem letzten vor dem Bürgerkrieg, betrug die Zahl der Einwanderer fast drei Millionen. Neue Städte wurden als Handelsposten und Industriezentren gegründet, und fast alle vorhandenen Städte wuchsen in rasender Geschwindigkeit. So entstand ein Markt für städtische Waren und landwirtschaftliche Produkte in Amerika. Nie wieder würden Zwischenhändler so gefragt sein, und die Juden, die damals aus Mitteleuropa ankamen, brachten eine lange Erfahrung des Kaufens und Verkaufens mit. Nie wieder würde eine so große Mehrheit einer jüdischen Einwanderungswelle die Chance haben, noch zu Lebzeiten reich zu werden. Ungefähr hunderttausend Juden kamen während dieser ersten großen Einwanderungswelle in die Vereinigten Staaten; zwischen 1820 und 1860 stieg ihre Zahl von etwa 6.000 auf 150.000. Am Vorabend des Bürgerkriegs waren Juden nicht mehr nur eine Handvoll Versprengter in den Hafenstädten der Ostküste. Man konnte sie überall finden, in dutzenden amerikanischer Städtchen und Städte. Üblicherweise lebten die jüdischen Einwanderer die ersten Jahre vom Hausieren, ließen sich dann nieder und eröffneten ein Geschäft. Außerdem ließen sie oftmals noch andere Familienmitglieder oder sogar eine zukünftige Ehefrau von zu Hause nachkommen. Auf diese Weise bestanden die neu entstehenden jüdischen Gemeinschaften in Städten des Mittleren oder Südwestens aus untereinander verwandten Familien mit Bindungen zu den gleichen Orten in Deutschland. Die meisten dieser Einwanderer wurden in weniger als zwanzig Jahren bekannte Kaufleute mit Geschäften an den Hauptstraßen Dutzender Städte. Diese Juden waren nach Amerika gekommen, um aufzusteigen und ihren niedrigen Sozialstatus in Europa hinter sich zu lassen.

KING COTTON

SVEN BECKERT

Der Sezessionskrieg zwischen Nord- und Südstaaten kann als Wendepunkt der Weltgeschichte im 19. Jahrhundert gelten. Die amerikanische Baumwolle, der wichtigste Rohstoff für die europäischen Ökonomien, verschwand plötzlich vom Markt, und als die versklavten Arbeiter des amerikanischen Südens die Freiheit erlangten, geriet eine Säule des Welt Handels und der Industrialisierung ins Wanken. Der Amerikanische Bürgerkrieg wuchs sich zu einer Krise des globalen Kapitalismus aus; sein Ausgang führte zu einer grundlegenden Neuordnung der Weltwirtschaft.

Wenn wir die Geschichte des Kapitalismus betrachten, schauen wir gewöhnlich auf die Industrie, auf Städte und Lohnarbeiter. Wir vergessen leicht, dass sich ein großer Teil der Veränderungen, die mit dem Aufstieg des modernen Kapitalismus verbunden sind, auf dem Land vollzogen. Infolge der industriellen Revolution im späten 18. Jahrhundert geriet der ländliche Raum unter enormen Druck, Rohstoffe und Arbeitskräfte bereitzustellen und im Gegenzug Fertigprodukte zu beziehen. Die Baumwolle stand im Mittelpunkt dieser Entwicklung, denn die Industrie hatte ihren Ursprung überall im Spinnen und Weben, und je schneller und effektiver die Spinn- und Webmaschinen wurden, desto größere Mengen an Rohbaumwolle verlangten die europäischen und nordamerikanischen Produzenten. Die Geschichte des Kapitalismus verlangt nach einer globalen Perspektive, die Industrie und Landwirtschaft zusammendenkt. Nur so lässt sich begreifen, wie dieses ungeheuer produktive und oft gewalttätige System modernen Wirtschaftens entstand – und wie es die Welt schuf, in der wir leben.



JUDEN UND WORTE

AMOS OZ | FANIA OZ-SALZBERGER

Kontinuität im Judentum war immer an verbal geäußerte und geschriebene Worte geknüpft, an ein ausuferndes Geflecht von Interpretationen, Debatten und Meinungsverschiedenheiten sowie an ganz einmalige zwischenmenschliche Verhältnisse. In Synagoge und Schule, vor allem aber zu Hause, umfasste es zwei oder drei ins Gespräch vertiefte Generationen. Der Begriff *dor*, (Generation) kommt zigmal sowohl in der Bibel als auch im Talmud vor. Beide Werke zählen gern Geschlechterreihen auf, die aus fernen Zeiten lauschen und auf eine ebenso ferne Zukunft verweisen. Meinungsverschiedenheiten in vernünftigen Grenzen sind das Salz in der Suppe. Ein guter Schüler ist derjenige, der an den Ansichten seines Lehrers kluge Kritik übt und dabei eine neue und bessere Interpretation zu bieten hat. Die jüdische Tradition gestattet, ja ermutigt den Schüler, sich gegen den Lehrer zu stellen, ihm zu widersprechen und bis zu einem gewissen Punkt darzulegen, dass er unrecht hat. Das ist ein freudianisch bedeutungsvolles Moment, das in herkömmlichen Traditionen kaum vorkommt. Es ist überdies bis zu einem gewissen Grad auch der Schlüssel zu intellektueller Neuerung. Wir bezweifeln, ob das rabbinische Judentum aus eigener Kraft die Moderne ohne den gewaltigen Anstoß von außen hätte angehen können. Aber wir sind uns ganz sicher, dass die Juden der sich nach und nach modernisierenden Welt ziemlich viel über gute Streitkultur beibrachten. Und auch – wenn man an Marx, Freud und Einstein denkt – über starke Vaterfiguren, Rebellion gegenüber der älteren Generation und neue Reflexion über alte Wahrheiten. Von jedem Jungen wird anlässlich seiner Bar-Mizwa erwartet, dass er einen *chidusch*, eine neue Erkenntnis, beisteuern kann. Etwas Neues herausfinden. Nicht bloß alte Weisheit wieder aufsagen. Nicht bloß Fragen stellen und die erlernten Antworten befolgen. Sondern wirklich eine unverbraucht-frische Idee, eine brandneue Interpretation, eine unvermutete Konnotation. Wir sprechen hier wohlgemerkt über jahrhundertealte Praxis, nicht Chromosomen. Die Liebe zum *chidusch* ist das einzig relevante Genom.



TEXTE

Barbara Villiger Heilig: *Im Takt der Pedale dichtet sich's besser*. Neue Zürcher Zeitung vom 29. September 2015 (mit freundlicher Genehmigung der Autorin); Arthur Hertzberg: *Shalom, Amerika!* Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1992; Sven Beckert: *King Cotton*. C.H.Beck, München 2014; Amos Oz | Fania Oz-Salzberger: *Juden und Worte*. Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, Berlin 2012

BILDER

Jakob Schnetz fotografierte die Hauptprobe am 7. März 2016.

S. 16/17: Sebastian Hufschmidt, Anna Eger, Levin Hofmann; S. 18/19: Aurel von Arx, Bastian Dulisch; S. 20/21: Sebastian Hufschmidt, Georg Bonn, Aurel von Arx; S. 22 oben: Bastian Dulisch; S. 22 unten: Georg Bonn; S. 23 oben: Bastian Dulisch, Sebastian Hufschmidt, Anna Eger; S. 23 unten: Aurel von Arx, Anna Eger; S. 24/25: Levin Hofmann, Anna Eger, Aurel von Arx; S. 28: Aurel von Arx; S. 31: Sebastian Hufschmidt

Spielzeit 2015/2016; Heft 15

Premiere am 12. März 2016

in der Arena Schauspielhaus Promenade

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

OÖ. Theater und Orchester GmbH, Landestheater Linz, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon 0732/7611-0; Intendant: Rainer Mennicken; Redaktion: Kathrin Bielgig; Corporate Design: EN GARDE Interdisciplinary GmbH; Satz und Druck: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Linz



Exklusive Abendroben

Wir achten auf Exklusivität und führen nur Einzelstücke bzw. Kleinserien.

Bei Herren Anzügen erwartet Sie eine riesige Auswahl bekannter Marken.

Hugo Boss
Eduard Dressler
Strellson
Drykorn
Benvenuto
Florentino
Doris Hartwich
Wilvorst
CG
& mehr



STÖCKER
FASHION AND SPORTS

5.000 m² MODE, INTERSPORT
& BESTER SERVICE IN EFERDING

OYSTER PERPETUAL
COSMOGRAPH DAYTONA



S.M. WILD

Juwelier – Palais Kfm. Verein
Landstraße 49, 4020 Linz
+43 (0)732 77 41 05
www.smwild.at



ROLEX